

Markt Nittendorf



Rathauskonzert

Frühlingsserenade

Almut Boynick, Violine

Michael Seewann, Klavier

Nathaniel Boynick, Harfe

Ivory Streichquartett

David Tumasov, Violine

Almut Boynick, Violine

Gregor Pajak, Viola

Armand Fauchère, Cello

Freitag, 6. März 2020 20:00 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses Nittendorf



© jochenquast.de

Almut Boynick

gebürtige Hamburgerin, studierte nach dem Abitur zunächst in Lübeck bei Prof. Petru Munteanu. Das Diplom der künstlerischen Reife erhielt sie in Würzburg bei Prof. Conrad von der Goltz. Dort begann sie auch, sich auf das Konzertexamen vorzubereiten, erhielt jedoch ein Stipendium des College-Conservatory of Music der University of Cincinnati in den USA; dort schloss sie mit einem Master Degree ab. Sie wurde in diesen drei Jahren wesentlich von Walter Levin (Primarius des LaSalle Quartetts), Kurt Saßmannshaus und Dorothy DeLay geprägt. Sie war mehrfach Stipendiatin des Aspen Music Festivals und lernte in Meisterkursen von Max Rostal, Ricardo Odnoposoff (ehemaliger Konzertmeister der Wiener Philharmoniker) und Louis Krasner (Solist der Uraufführung von Alban Bergs Violinkonzert). Neben dem Studium sowie zahlreichen kammermusikalischen und solistischen Auftritten wurde sie gerne von vielen verschiedenen Berufsorchestern in Deutschland und Amerika engagiert (u.a. Oper Lübeck, Oper Kassel, Cincinnati Chamber Orchestra, Dayton Philharmonic, Rundfunkorchester München, Staatstheater am Gärtnerplatz, Kammerorchester Pforzheim). Nach einem schweren Autounfall ist sie seit 1998 Mitglied des Philharmonischen Orchesters Regensburg.

Zu ihrem Konzertrepertoire gehören auch Vivaldis "Vier Jahreszeiten", Strawinskys "Geschichte vom Soldaten", Violinkonzerte von Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Spohr, Bruch und Brahms sowie Solowerke von Bach, Paganini und Ysaÿe.

Sie unterrichtet seit vielen Jahren regelmäßig, zurzeit in Etterzhausen, Kelheim und Burglengenfeld. Seit 17 Jahren wohnt sie mit ihrem Mann und Sohn in Etterzhausen.

Johannes Brahms - aus der F.A.E. Sonate

III. Scherzo

Friedrich Wilhelm Rust - Sonata für Violine und Harfe

I. Allegro

II. Andante giocoso

III. Minuetto I, II

Darius Milhaud - Duo pour deux violons op.258

I. Gai

II. Romance

III. Gigue

Georg Friedrich Händel - Konzert für Harfe B-Dur, op.4 Nr.6, HWV 294

I. Andante allegro

Johan Halvorsen - Passacaglia frei nach Händel für Violine und Viola

Ludwig van Beethoven - Violinsonate Nr.5 in F-Dur, op.24

"Frühlingssonate"

I. Allegro

II. Adagio molto espressivo

III. Scherzo: Allegro molto

IV. Allegro non troppo

Marcel Tournier - Etude de concert "Au matin"

Reinhold Glière - aus den 8 Stücken für Violine und Cello op.39

I. Prelude

III. Berceuse

V. Intermezzo

Camille Saint-Saëns - Havanaise op.83

Franz Schubert - Streichquartett Nr.11, E-Dur op.125 Nr.2 D353

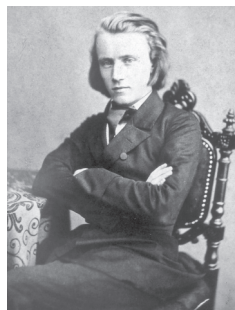
I. Allegro con fuoco

II. Andante

III. Menuetto: Allegro vivace - Trio

IV. Rondo: Allegro vivace

Johannes Brahms (* 7. Mai 1833 in Hamburg; † 3. April 1897 in Wien) Die Anwesenheit des Geigers Joseph Joachim in Düsseldorf, der dort am 27. Oktober 1853



die Fantasie für Violine und Orchester op. 131 von Robert Schumann uraufführen sollte, war der Anlass für die von Schumann angeregte Komposition einer Violinsonate zu Ehren Joachims. Schumann selbst übernahm zwei Sätze. Jeweils einen Satz komponierten der Schumann-Schüler Albert Dietrich und der zwanzigjährige Johannes Brahms, der sich als Gast der Familie Schumann in Düsseldorf aufhielt. Das im Oktober 1853 entstandene Sonatenmanuskript wurde Joseph Joachim am 28.

Oktober im Rahmen einer im Hause Schumanns stattfindenden Abendgesellschaft von der als Gärtnerin verkleideten Gisela von Arnim in einem Blumenkorb überreicht und anschließend mit Clara Schumann als Pianistin gespielt. Joachim konnte dabei unschwer die Komponisten den jeweiligen Sätzen zuordnen. Heutzutage wird von den vier Sätzen das Scherzo von Brahms am meisten gespielt.

* * * * *

Friedrich Wilhelm Rust (* 6. Juli 1739 in Wörlitz/Dessau; † 28. Februar 1796 in Dessau) war ein deutscher Geiger und Komponist der Klassik. Rust besuchte bis 1758 das lutherische Gymnasium in Köthen und studierte Rechtswissenschaft in Halle (Saale), wo er von Wilhelm Friedemann Bach in Komposition, Orgel- und Klavierspiel unterrichtet wurde. Ab 1762 nahm er Musikunterricht bei Karl Hoeckh in Zerbst sowie bei Carl Philipp Emanuel Bach und Franz Benda in Berlin. Ab 1766 wirkte er wieder in Dessau, unter anderem als Pädagoge. 1767 begleitete er den Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau auf einer Italienreise, wo er seine Ausbildung bei Giuseppe Tartini und Gaetano Pugnani vervollkommnete. Ab 1775 war er als Nachfolger von Johann Friedrich Fasch Hofmusikdirektor und Leiter des Theaters in Dessau. Goethe, der sich 1776 in Wörlitz aufhielt, war von ihm so beeindruckt, dass er einen Großteil seiner Werke von ihm vertont haben wollte.



* * * * *

Darius Milhaud (* 4. September 1892 in Marseille; † 22. Juni 1974 in Genf) Seine Musikerziehung begann im Alter von 7 Jahren mit der Aufnahme von Violinunterricht. Erste eigene Kompositionen entstanden 1905. 1909 setzte er seine Violinstudien am Pariser Konservatorium fort, gab diese aber drei Jahre später zu Gunsten des Komponierens auf. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs emigrierte Milhaud mit seiner Frau in die USA und wurde am Mills College in Oakland Lehrer für Komposition (bis 1971). 1948 bis 1972 leitete er zusätzlich eine Kompositionsklasse am Konservatorium in Paris. Er unterrichtete in der folgenden Zeit jährlich wechselnd auf beiden Kontinenten. Seinen Unterricht besuchten so unterschiedliche Künstler wie der

Jazzmusiker Dave Brubeck, der Minimalist Steve Reich, der Sinfoniker Allan Pettersson und die Avantgardisten Karlheinz Stockhausen, Larry Austin und Iannis Xenakis. 1943 wurde er als Ehrenmitglied in die American Academy of Arts and Letters und 1959 in die American Academy of Arts and Sciences gewählt. Ab 1972 war Milhaud Mitglied der Académie des Beaux-Arts. Er war zudem Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.



Roman Totenberg und Darius Milhaud

Am Samstag, den 18. August 1945 waren Milhaud und seine Frau zum Abendessen bei dem berühmten Geiger Yehudi Menuhin eingeladen. Roman Totenberg, ein anderer weltbekannter Geiger war ebenfalls zu Gast. Nach der Mahlzeit fragte Menuhin, ob Milhaud vielleicht Noten mitgebracht hätte. Überrascht antwortete Milhaud angeblich, er pflege nicht, zum Essen zu erscheinen mit einer Mappe seiner Kompositionen unter dem Arm. Als er sah, dass Menuhin enttäuscht war, bot er an, sofort etwas zu schreiben, falls Notenpapier vorhanden sei. Innerhalb von vierzig Minuten hatte er zwei Sätze fertig, die sogleich von Menuhin und Totenberg uraufgeführt wurden. Am nächsten Morgen kam ein dritter Satz hinzu. Bei der Gegeneinladung im Hause Milhaud eine Woche später, am 27. August, fand die erste vollständige Darbietung statt.

* * * * *

Georg Friedrich Händel (* 5. März 1685 in Halle (Saale); † 14. April 1759 in London) war ein deutsch-britischer Komponist des Barocks. Sein Hauptwerk umfasst 42 Opern und 25 Oratorien - darunter der "Messias" mit dem weltbekannten Chor "Halleluja" -, Kirchenmusik für den englischen Hof, Kantaten, zahlreiche Werke für Orchester sowie Kammer- und Klaviermusik. Händel, dessen künstlerisches Schaffen sich auf alle musikalischen Genres seiner Zeit erstreckte, war gleichzeitig als Opernunternehmer tätig. Händels Harfenkonzert erschien 1738 zuerst als Orgelkonzert in Druck. Tatsächlich passt das Werk gut zu beiden Instrumenten, denn Händel komponierte seine Orgelkonzerte als Zwischenspiele zu seinen Oratorien. Hierfür hatte er im Theater nur ein Orgelpositiv zur Verfügung, ein einfaches Instrument ohne Pedalwerk. Daher können alle Töne mit nur den Händen gespielt werden. Wahrscheinlich wurde dieses Werk aber ursprünglich auf der Harfe aufgeführt: am 19. Februar 1736 während einer Aufführung von Händels "Alexanderfest" (HWV 75), einer Ode zu Ehren der hl. Cäcilie. Die heilige Cäcilie ist die Schutzpatronin der Musik, und Oden an sie handeln immer von der besonderen Kraft der Musik, sodass außergewöhnliche oder üppige Instrumentalklänge erwartet wurden.



* * * * *

Johan Halvorsen (* 15. März 1864 in Drammen; † 4. Dezember 1935 in Oslo) war ein norwegischer Violinist, Komponist und Dirigent. Halvorsen studierte ab 1883 Musik in Kristiania (Oslo) und Stockholm. Er war Kapellmeister in Bergen in Norwegen, am



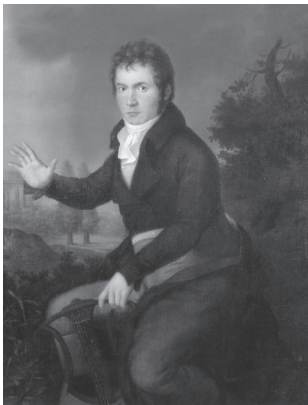
Leipziger Gewandhausorchester, in Aberdeen und Professor für Musik in Helsinki. 1893 kehrte er nach Bergen zurück. Als ihm die Stelle des Chefdirigenten am Nationaltheater in Kristiania angeboten wurde, ließ er sich 1899 dort nieder und hatte diese Position bis 1929 inne. Halvorsen bezeichnete Edvard Grieg, dessen Nichte er heiratete, als sein musikalisches Vorbild.

Ursprünglich für ein Kirchenkonzert in 1897 geschrieben, wurde die Passacaglia in g-moll bis 1914 allerdings immer wieder überarbeitet. Basierend auf dem letzten Satz von Händels "Siebente Suite für Cembalo in g-moll" (HWV 432), ist es wahrscheinlich Halvorsens bekanntestes Werk. Das Stück beginnt mit einer unverzierten Bearbeitung von Händels originaler Melodie und ihren Variationen bevor es in neue extravaganzere Variationen eintaucht. Bei der Erstaufführung spielte Halvorsen persönlich die Viola.

* * * * *

Ludwig van Beethoven (getauft 17. Dezember 1770 in Bonn; † 26. März 1827 in Wien) führte die Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung und bereitete der Musik der Romantik den Weg.

Zu Beginn seiner musikalischen Karriere machte sich Beethoven zunächst als Klaviervirtuose einen Namen. Zu seinen Stärken gehörte das freie Improvisieren und Fantasieren auf dem Instrument. Nach dem Umzug von Bonn nach Wien führte ihn sein Talent bald in die höchsten gesellschaftlichen Kreise der habsburgischen Metropole. Ein Gehörleiden, das sich im Laufe der Zeit zur fast völligen Taubheit verschlimmerte, setzte



seiner Karriere als Pianist jedoch ein vorzeitiges Ende. Die Krankheit löste eine Krise aus, über die Beethoven 1802 in seinem "Heiligenstädter Testament" Zeugnis ablegte. Beethoven pflegte vielerlei Kontakte zu Frauen aus seinem Umfeld. Berühmt ist sein 1812 geschriebener Brief an die unsterbliche Geliebte, deren Identität bis heute nicht zweifelsfrei geklärt ist. Eine Kandidatin ist Josephine Brunsvik, deren Tochter Minona möglicherweise aus der Affäre mit Beethoven hervorging. Mit der Verschlechterung seines Gehörs konzentrierte sich Beethoven mehr und mehr auf das Komponieren. Während andere Komponisten ihre Werke oft schnell zu Papier brachten, rang Beethoven um jede Note. Immer

wieder wurde nachgearbeitet und verbessert.

Die Violinsonate Nr.5 in F-Dur, op.24 wurde in den Jahren 1800–1801 komponiert. Die Erstausgabe erfolgte im Frühjahr 1802 bei T. Mollo & Co. in Wien. Die Autographie der ersten drei Sätze sind erhalten und befinden sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Der Beiname "Frühlingssonate" entstand erst später und soll den Charakter des Stückes beschreiben. Gewidmet ist das Werk Moritz Christian Johann Reichsgraf von Fries, einem damaligen Kunstmäzen, Kunstsammler und Bankier. Fries war ebenfalls großzügiger Mäzen Franz Schuberts.

* * * * *



Marcel Tournier (* 5. Juni 1879 in Paris; † 12. Juni 1951 ebenda) war ein französischer Harfenist. Er studierte am Conservatoire de Paris Harfe und Komposition. 1909 gewann er den Prix de Rome. Von 1912 bis 1948 war er dann selbst als Professor für Harfe am Conservatoire tätig. Er erweiterte maßgeblich die Möglichkeiten seines Instruments (Akkordglissandi, Pedalglissandi, Flageoletts). Seine Kompositionen werden sogar öfters in Harfenwettbewerben verwendet. Sein unter Harfenisten berühmtes Werk "Etude de Concert - Au Matin" komponierte er 1913.

* * * * *

Reinhold Glière (* 11. Januar 1875 in Kiew, Russisches Kaiserreich; † 23. Juni 1956 in Moskau, Sowjetunion) war ein russisch-sowjetischer Komponist. Sein Vater Ernst Moritz Glier, ein Holzblasinstrumentenmacher aus Sachsen, war nach Kiew ausgewandert und hatte dort eine polnische Frau geheiratet. Seinen Nachnamen hatte er in Russland frankisiert, um ihn international erscheinen zu lassen, doch bekamen die Kinder deutsche Vornamen. Der Zweitälteste hieß eigentlich Reinhold Ernst, doch fügte er später dem ersten Vornamen auf gut Russisch das übliche "Moritzewitsch" (Sohn des Moritz) hinzu. Erster Violinunterricht bei Otakar Ševčík in Kiew zeigte seine außerordentliche musikalische Begabung, und so studierte er ab 1894 am Moskauer Konservatorium Geige sowie bei Anton Arenski und Alexander Tanejew Komposition. Er gehörte damit in die selbe Generation aufstrebender moskauer Musikstudenten wie seine Studienkollegen Sergej Rachmaninow und Alexander Skrjabin. Von 1901 bis 1913 unterrichtete er am Moskauer Gnëssin-Institut, wo Sergej Prokofjew sein Schüler war. Als 1913 das Kiewer Konservatorium entstand, begann Glière dort zu unterrichten und wurde bereits 1914 dessen Direktor. 1920 wechselte er als Professor für Komposition an das Moskauer Konservatorium, wo er bis zu seiner Pensionierung 1941 blieb. 1909 entstanden die acht Duette für Violine und Violoncello op.39. Glières



berufliche Tätigkeit zur Zeit der Entstehung (und auch der Titel von Nr. 8: "Etude") könnte die Vermutung aufkommen lassen, dass es sich um Unterrichtswerke handelt - schon nach den ersten Tönen ist freilich klar, dass diese Stücke weit mehr sind, zeigen sie doch Glières Meisterschaft in der kleinen Form.

* * * * *

Camille Saint-Saëns (* 9. Oktober 1835 in Paris; † 16. Dezember 1921 in Algier) war ein französischer Pianist, Dirigent, Organist, Musikwissenschaftler, Musikpädagoge und Komponist der Romantik. Neben der Musik liebte Saint-Saëns besonders das Reisen. Er besuchte viele exotische Länder wie Algerien, Argentinien, Ceylon, Ägypten, Russland, Skandinavien, die USA, Vietnam und Uruguay und verwendete in seinen Kompositionen Melodien, die er unterwegs gehört hatte, insbesondere aus Nordafrika.



Die Idee zur Havanaise soll Saint-Saëns im November 1885 während einer Konzertreise durch Nordeuropa gekommen sein. In einer kalten Nacht im französischen Brest saß er am Feuer und starrte in die Flammen, als das Knacken des brennenden Holzes in seinem Kopf die Melodie hervorrief.

Die Havanaise (habañera auf Spanisch) ist ein Tanz im 2/4 Takt mit einem charakteristischen Rhythmus bestehend aus vier Noten. Sie entstand Mitte des 19. Jahrhunderts in Havanna. Im Gegensatz zur berühmten Habanera aus Bizets Carmen verwendet Saint-Saëns diesen Rhythmus nur zurückhaltend in der Begleitung, während die Solovioline eine lyrisch-romantische

Melodie in einem 3+2 Rhythmus entfaltet. Unterbrochen von feurig virtuos Passagen kehrt diese sanfte und nachdenkliche Stimmung immer wieder zurück. Das Stück endet ruhig und leise auf einem hohen E in der Violine.

* * * * *

Franz Schubert (* 31. Jänner 1797 in der Gemeinde Himmelpfortgrund, heute ein Stadtteil von Wien im Bezirk Alsergrund; † 19. November 1828 in Wieden, heute ein Stadtteil von Wien) Obwohl er schon im Alter von 31 Jahren starb, hinterließ er ein reiches und vielfältiges Werk. Er komponierte rund 600 Lieder, weltliche und geistliche Chormusik, sieben vollständige und fünf unvollendete Sinfonien, Ouvertüren, Bühnenwerke, Klaviermusik und Kammermusik.

Schuberts Vater war Lehrer und Schulleiter. Schubert wurde als dreizehntes von sechzehn Kindern geboren. Von diesen sechzehn Kindern wurden nur fünf älter als ein Jahr und vier erreichten das Erwachsenenalter. Im Alter von fünf Jahren erhielt Schubert den ersten regelmäßigen musikalischen Unterricht: Sein Vater lehrte ihn, Violine zu spielen. Mit sechs Jahren ging er in der Wiener Vorstadt Lichtental in die Schule. Mit sieben Jahren bekam er von Michael Holzer, dem Kapellmeister der Lichtentaler Pfarrkirche, bereits Orgelunterricht. Wegen seiner schönen Stimme wurde er im Oktober 1808 als Sängerknabe in die Wiener Hofmusikkapelle und in das kaiserliche Konvikt aufgenommen. Er wirkte nicht bloß als Solist im Gesang, sondern lernte auch die

Instrumentalwerke Joseph Haydns und Wolfgang Amadeus Mozarts kennen, da er zweiter Violinist im Konviktorchester war.

Bald zeigte sich seine Begabung in der Komposition. Eine Klavierfantasie in G-Dur ist datiert 8. April - 1. Mai 1810. Im nächsten Jahr folgten ein Streichquartett, eine weitere Fantasie in g-Moll, Lieder und andere Stücke. An Sonn- und Feiertagen wurden in der Familie regelmäßig Streichquartettabende veranstaltet, bei denen sein Vater Violoncello, er selbst Viola und seine Brüder Violine spielten.



Nachdem er eine Lehrerbildungsanstalt besucht hatte, wurde er Ende 1814 Schulgehilfe seines Vaters, ein Amt, das er zwei Jahre versah. Daneben erhielt er noch bis 1816 Unterricht bei Antonio Salieri und komponierte ununterbrochen.

Das im Jahr 1815 entstandene Quartett in E-Dur (D353) hebt sich durch seine Vorliebe für neue Harmonien und die für einen Sonatensatz ungewöhnliche Tonartendisposition im ersten Satz deutlich von früheren Kompositionen ab. Nach dem E-Dur Quartett wandte Schubert sich für vier Jahre von der Gattung ab. Über seine Beweggründe wurde viel spekuliert; fest steht, dass die Pause in Zusammenhang

mit der Krise zu sehen ist, die er in den Jahren 1818 bis 1823 durchmachte und die ihn an sich selbst zweifeln und über seine früheren Quartette sogar geringschätzig urteilen ließ. Natürlich sind wir heutzutage anderer Meinung! Zahlreiche Fragmente aus der Zeit zeugen von der schöpferischen Krise eines Komponisten, der seinen bisherigen Vorbildern nicht mehr folgen mochte.

* * * * *

Der in München geborene Pianist **Prof. Michael Seewann** erhielt im Alter von sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Mit 11 Jahren gab er sein Debüt als Solist mit Orchester im Herkulesaal der Münchner Residenz. Seine erste Arbeit im Tonstudio mit Musik von Bedrich Smetana wurde ein Jahr später veröffentlicht. Mit 13 Jahren wurde er



in die Klavierklasse von Prof. Gitti Pirner als Jungstudent aufgenommen. Nach dem Erwerb des Abiturs absolvierte er sein Hochschulstudium in der Klavierklasse von Prof. Georg Sava in Berlin. Studienbegleitend nahm er über zweieinhalb Jahre hinweg die Möglichkeit wahr, Liedinterpretation bei Aribert Reimann für 20. Jahrhundert und bei

Dietrich Fischer-Dieskau für 19. Jahrhundert zu belegen. Dem folgte das Artist Diploma bei György Sebok in Bloomington, USA. Nach der Rückkehr aus den USA begann eine achtjährige Phase, in der Michael Seewann sich ausschließlich dem Konzertieren widmete. Sein Weg führte ihn auf Tourneen und zu verschiedenen Festivals in Polen, Israel, Libanon, Chile, Türkei, Österreich, Italien, Ungarn. Diese intensive freischaffende Tätigkeit wurde nicht unterbrochen, als er 2001 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart als Dozent eine Klavierklasse übernahm und seine pädagogische Tätigkeit auch in verschiedenen Meisterkursen ausübte. 2011 erhielt er einen Ruf an die Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg, die auch die Fachbereichsleitung und die Weiterentwicklung des Studiengangs "Instrumentalpädagogik Klavier" (Künstlerisch/pädagogische Ausbildung) beinhaltet.

David Tumasov wurde 1983 in Aschchabad, Turkmenistan, geboren. Das Studium der Geige bei Prof. H. Smbatyan am Staatlichen Konservatorium in Yerevan, Armenien, schloss er mit einem Magisterdiplom als Solist, Violinlehrer, Kammerensemble- und Orchestermusiker ab. Anschließend spielte er in der Staatlichen Philharmonie in Yerevan. Im Republik-Kammerensemble-Wettbewerb "Karen Kostanjan" erhielt er einen 1. Preis im Duo. Er war als Konzertmeister der ORFF-Akademie des Münchner Rundfunkorchesters tätig. Von 2009 bis 2013 schloss sich ein Studium und Meisterklassendiplom an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Jakob Gilman an. Er lernte in Meisterkursen von Zakhar Bron und Ingolf Turban. 2012 bis 2018 war er Mitglied der 1. Violinen der Niederbayerischen Philharmonie. Seit September 2018 hat er diese Position im Philharmonischen Orchester Regensburg.

Der Bratscher **Gregor Pajak** studierte in Krakau (Prof. Janusz Pisarski) und Berlin (Prof. Hans Joachim Greiner) und nahm an vielen renommierten internationalen Wettbewerben und Orchesterkursen teil. Während der Meisterkurse arbeitete er unter der Leitung von Jerzy Kosmala (USA), Grigori Zhislin (Russland), Rainer Moog und Claude Lelong (Deutschland). Er war Stipendiat u.a. der European Mozart Foundation, der Paul-Hindemith-Gesellschaft in Berlin und der Rotary Stiftung Stuttgart. Er musiziert regelmäßig in Deutschland und auf internationaler Ebene mit vielen Kammerensembles und Orchestern. Seit 2015 ist er Mitglied des Philharmonischen Orchesters Regensburg.

Armand Fauchère wurde 1991 in Cosne sur Loire, Frankreich, geboren. Er begann im Alter von sechs Jahren Violoncello zu spielen und mit zehn Jahren kam das Klavier dazu. Beide Instrumente studierte er erfolgreich mit Bachelor-Abschluss an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau bei Prof. Christoph Henkel (Cello) bzw. Prof. Andreas Bach (Klavier). 2012 erhielt er den dritten Preis des Carl Seemann Wettbewerbs. Gleichzeitig schloß er in Frankreich ein Mathematikstudium mit Diplom ab. Nach seinem Master an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Conradin Brotbek setzte er sein Studium im Studiengang Konzertexamen beim gleichen Lehrer fort. Von 2014 bis 2015 absolvierte er ein Praktikum im SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Von 2015 bis 2018 war er beim Saarländischen Staatstheater tätig. Seit September 2018 ist er stellvertretender Solo-Cellist des Philharmonischen Orchesters Regensburg.



Nathaniel Boynick (geboren 2001 in Lübeck) ist ein junger deutsch-amerikanischer Harfenist. Er begann seinen Unterricht im Alter von 5 Jahren bei Claudia Broy vom Philharmonischen Orchester Regensburg. Seit 2018 studiert er bei Florian Pedarnig (Musikhochschule München). Er hat an Meisterkursen in der Schweiz, Deutschland und Frankreich mit Prof. Andreas Wehrenfennig (Staatskapelle Halle, Hochschule für Musik Weimar), Prof. Maria Stange (Musikhochschule Stuttgart) sowie Prof. Geneviève Létang (Conservatoire national supérieur de musique de Paris) teilgenommen. Seine anderen Interessen sind Mathematik, Informatik, Politik, Fahrrad fahren und Star Trek. Er spielt eine Salvi Arion Harfe.

Mehr Informationen
zu den Künstlern und Komponisten unter:
www.rathauskonzert2020.boynick.net

Das Ivory Streichquartett

(von links - Gregor Pajak, Viola; Almut Boynick, Violine;
Armand Fauchère, Cello; David Tumasov, Violine)

